

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Redakteur 1,20 Mk., bei den Buchhändlern 1,30 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,80 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Samstagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: Altes Rathaus 4/1—7 Upr.

Veröffentlichung: Für die k. k. geprüften Korrespondenten oder deren Stellvertreter, für Privatisten in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retorten und Reclamen außerhalb des Interzontenbeils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Verwaltungsbehörden dieser und anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 113.

Mittwoch, den 16. Mai 1906.

146. Jahrgang.

Reichstag.

• Berlin, 14. Mai.

Vom Reichstage wird heute in der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes wegen Verringerung einiger Vorschriften des Reichssteuer- und Abgabengesetzes § 5 a der Vorlage in der Fassung angenommen, daß das ganze Kapital einer inländischen Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien der Börsensteuer unterliegen soll, wenn innerhalb eines Jahres nach Eintragung der Gesellschaft ins Handelsregister Aktien oder Aktienanteile noch nicht ausgegeben worden sind. Die Steuer soll von den bei Inkrafttreten dieser Novelle bereits bestehenden Gesellschaften spätestens bis zum 1. März 1907 (Kompromißantrag Spahn (3.) und Büßing (natl.)) entrichtet werden. — In Artikel 3 Nr. 4 a der von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgegenständen handelt, setzte die Regierungsvorlage bei den für den Handelsverkehr bestimmten Renten und Schuldverschreibungen des Reiches und der Bundesstaaten sowie bei Interimsscheinen über Einzahlungen auf diese Wertpapiere den Stempel auf $\frac{1}{10}$ vom Tausend statt wie bisher auf $\frac{1}{10}$ fest. Dieser Vorschlag gibt Anlaß zu einer ausführlichen Erörterung der Lage des Reichs- und Staatskredits, umso mehr, als in Artikel 4 der Satz hinzugefügt werden soll, daß Kauf- oder sonstige Anschaffungsgegenstände über unverzinsliche Scharanstellungen des Reiches oder der Bundesstaaten stempelfrei bleiben sollen. Die Kommission will diese Vorschrift auch auf Renten und Schuldverschreibungen und auf Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Wertpapiere ausgedehnt wissen. Hiemlich allgemein wird anerkannt, daß der niedrige Kurs der deutschen Reichsanleihen hauptsächlich durch den hohen Stand der Industriepapiere veranlaßt ist. — Die Redner der Linken geben sich der Hoffnung hin, daß dieser Liebestand,

der auch bei den letzten Anleihen des Reiches und Preußens besonders scharf hervorgetreten sei, durch völlige Stempelfreiheit der Staatspapiere wesentlich abgeschwächt werden würde. Allgemein wird auch in diesem Zusammenhang betont, daß in die Emissionen unserer inländischen Anleihen ein festes System hineingebracht werden müsse. Schließlich werden Artikel 3 und 4 angenommen, Artikel 3 mit dem Vorlage, daß die Steuerbelastung auch auf den inländischen Arbitrage-Verkehr ausgedehnt werden soll. Auf Antrag des Abgeordneten Müller-Fulda (3.) soll das nunmehr im ganzen angenommene Gesetz am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Angenommen wird auch folgende Resolution: den Reichszentraler zu erlauben, den Lombardzinsfuß für Renten und Schuldverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten bei der Reichsbank auf $\frac{1}{2}$ Proz über den Wechselkurs herabzusetzen.

Der Gesetzentwurf wegen Verringerung des Gesetzes betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen vom 30. April 1874 will gemäß dem Gesetz vom 20. Februar 1906 (Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 Mk. und 20 Mk.) dort die Bestimmung tilgen, wonach Reichskassenscheine zu 20 und 50 Mk. ausgegeben werden dürfen, und dafür die Ausgabe von Reichskassenscheinen zu 10 Mk. gesetzlich vorsehen. Die Gegner der 10 Mark-Reichskassenscheine bringen die gewünschte Einmündung vor, daß damit in Deutschland der Anfang einer unbellvollen „Zettelwirtschaft“ gemacht werde. Dem widerspricht Reichssekretär Febr. v. Stengel mit dem Hinweis, daß der Betrag auch der künftig auszugehenden 5 Mark- und 10 Mark-Reichskassenscheine selbstverständlich in den gesetzlich festgelegten Grenzen von 120 Millionen Mk., entsprechend der im Spandauer Julius-Turm befindlichen Barbedeckung, bleiben werde. Abg. Kämpf (fr. Vgg.) hebt hervor, daß neben

Goldmünzen im Werte von 4000 Millionen Mark und Silbermünzen im Werte von 800 Millionen Reichsmarkenscheine in Höhe von 120 Millionen Mk. nicht allzu erheblich ins Gewicht fallen können.

Nachdem die erste Beratung anstandslos erledigt ist, wird trotz Einspruches des Abg. Dr. Wendt (Rp.) in die zweite Beratung eingetreten. Aber schon bei der ersten Abstimmung bezweifelt derselbe Abgeordnete, der seine Bedenken gegen die Vorlage in vollem Umfange aufreht erhält, die Beschlußfähigkeit des Hauses, und beantragt Vertagung. Diefem Antrage muß stattgegeben werden, da das Haus tatsächlich wieder einmal nicht beschlußfähig ist. — Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Diätenvorlage. Mantelgesetz.

Abgeordnetenhause.

• Berlin, 14. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes von Zehlig wegen Verringerung des § 53 des Kommunalabgabengesetzes fortgesetzt. Die Debatte drehte sich allein darum, ob Ansprüche der Wohnungseigentümer der Betriebsgemeinde auf Grund dieses Paragraphen im Beschluß- oder im Verwaltungsvorverfahren geltend zu machen sind. Ein Kommissar des Ministers des Innern, die Abg. v. Zehlig (H.), Windler und Kretsch (Rp.) vertreten das erstere Verfahren, weil nur auf diese Weise die gesetzgeberische Absicht wirklich erreicht werden könne, umgekehrt traten die Abg. Kirsch (Zentr.), Gylling (fr. Vp.) und Lufensky (natl.) für Beibehaltung des Verwaltungsverfahrens im Interesse größerer Rechtssicherheit ein. Bei der Abstimmung wurde der materielle Teil des Antrages mit einigen redaktionellen Änderungen angenommen, dagegen mit knapper Mehrheit gegen die Stimmen der Rechten das Verwaltungsverfahren

verworfen beibehalten. Es folgte die Beratung der Resolution Gylling (fr. Vp.) auf Revision des Kommunalabgabengesetzes. Nach Begründung durch den Antragsteller und nachdem sämtliche Redner anderer Parteien zugestimmt hatten, wurde der Antrag einstimmig angenommen. — Darauf wurde der Antrag Hammer (H.) auf Verringerung der Kommunalbesteuerung der Konsumvereine und ähnlicher Vereine beraten. Nach Begründung des Antrages durch den Antragsteller und nachdem die Abg. Kirsch (Ztr.), Lufensky (natl.) und Gylling (fr. Vp.) sich in der Richtung desselben ausgesprochen hatten, wurde der Antrag der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen. — Sodann wurde gemäß Vorschlage der Budgetkommission der Antrag Dr. v. Woyna (H.), die infolge des Kreisabgabengesetzes erhobenen Kreisabgaben der Pächter von Staatsdomänen unzulässig auf die Staatskasse zu übernehmen, ohne Debatte der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. — Nummehr wurde in die dritte Lesung der Novelle zum Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz eingetreten. In der Generaldebatte wurden allseitig die gestellten Einzelanträge begründet und zu ihnen Stellung genommen. Der Generalkonzeptionsdirektor empfahl namens der Staatsregierung sehr nachdrücklich die abermalige Ablehnung der Zentrumsanträge auf Ausdehnung der Wohlstat des § 18 auf Einkommen von 6000 bis 9500 Mk. und auf Veranlagung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke zur Ergänzungsteuer nach dem Ertragswerte, sowie der neu gestellten Anträge Fervers (3.) auf Abzugsfähigkeit der Aufwendungen für Dienstkleidung und Dr. Gerschel (fr. Vp.) auf Abzugsfähigkeit der Reichsstaatensteuer. Weiter begründete der Abg. Gylling den grundsätzlich ablehnenden Standpunkt der freisinnigen Volkspartei, während die Abg.

Dunkle Lebenswege.

Roman von G. Eiben.

(99. Fortsetzung.)

„Onkel, wir wollen sie trösten und dafür sorgen, daß sie nicht Not leiden!“ erklärte Sarah.
„Dein gutes Herz hat Dir diese Worte auf die Zunge gelegt“, sagte Stein und er strich ihr kosend über das schwarze Haar.
„Jetzt kam ein Diener und meldete, ein junges Mädchen wolle Herrn Weber sprechen.“
„Sicher Deine Schwester, Karl!“ rief Sarah aus und er eilte in das Bierzimmer.
Im nächsten Augenblick kam sie wieder, Anna an der Hand.
Weber umarmte seine unter Thränen lächelnde Schwester und sah ihr liebevoll in die blauen Augen.
Es war ein tief ergreifendes Wiedersehen. Was die Glücklichen, als der erste Hauch verlor war, einander Alles zu erzählen hatten, errät man leicht.
Sarah und Anna schlossen miteinander schwärzerliche Freundschaft.
Stein begab sich zur Staatsanwaltschaft. Staatsanwalt Hofmann empfing ihn sofort.
Stein bat um Anfschluß über die Verhaftung Cohns und der Staatsanwalt teilte ihm darüber das mit, was er ihm ohne Verletzung der Anfschluß mitteilen durfte.
Danach stand Cohns Sache sehr schlecht.
Er hatte nicht nur wider besseres Wissen einen Anfschuldigen des Diebstahls bezichtigt,

sondern sollte auch das Verbrechen Sarahs, seines Mädchels, angegriffen haben.
Stein war von diesen Mitteilungen nicht überafrast.
„Kann Cohn nicht gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt werden, Herr Staatsanwalt? Ich bin bereit, jede Summe als Bürgschaft für ihn zu stellen.“
„Nein, Herr Stein — ein solcher Antrag hat gar keine Anfsicht auf Erfolg. Cohn würde zweifellos, käme er frei, die Flucht ergreifen und Sie um Ihr Geld betrügen. Er könnte seine Freiheit auch zur Verdummelung der wider ihn zugehenden Tatsachen und zur Begehung neuer Verbrechen missbrauchen.“
Stein gab im Stillen dem Staatsanwalt recht und zog seinen Antrag zurück.
Er ging nun zu dem Vater, was ihm auf dem Herzen brannte.
„Meine Kassiererin Anna Fall und ihre Mutter befinden sich noch in Haft und doch ist schon erwiesen, daß der Freiher von Dieb ist. Herr Staatsanwalt, ich bitte Sie, geben Sie den Unglücklichen die Freiheit wieder.“
Der Staatsanwalt schüttelte das lahle Haupt.
„Ich bedauere, Herr Stein, daß ich Ihrem Wunsch nicht willfahren kann. Die Fall scheint wirklich die eigentliche Diebin zu sein. Ich befürchte, Sie verschänden Ihr Wohlwollen an eine Unwürdige. Ich begreife nicht, wie Sie überhaupt an Ihre Anfschuld zu glauben vermögen, hat sie sich doch in Ihrer Gegenwart für schuldig bekannt.“

„Das geschah in der Angst des Herzens, in sinnloser Besessenheit, Herr Staatsanwalt!“
„So behauptet sie zwar, aber darauf gebe ich nichts. Ich kann nur einmal nicht glauben, daß ein Mensch sich eines Verbrechens für schuldig bekannt, das er nicht begangen hat. So verlogen der Freiher von Leo auch ist, so bezweifle ich doch, daß seine Behauptung, Anna habe ihm das Geld gegeben, auf Unwahrscheinlichkeit beruht. Er will den Ursprung des Geldes freilich nicht kennen haben, doch das ist flunkelei. Ein harter Grund für die Schuld der Fall ist, daß sie mit dem Freiherren, der sich ihr unter dem Namen Werner vorgestellt hatte, längere Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt und selbst erdäumte, sie habe mit ihm nach Amerika entfliehen wollen.“
Diese Mitteilung versetzte Stein in Bestürzung und er empfand im Herzen einen brennenden Schmerz.
Als mit einem Mörder hatte sie ein Liebesverhältnis unterhalten!
Wieselt hatte der Staatsanwalt recht und war doch eine Diebin.
Aber — „Nein, nein!“ redete eine heimliche Stimme in seinem Herzen. „Sie hat nicht gestohlen — ebensowenig wie Du, was auch wider sie zeugen mag!“
„Herr Staatsanwalt“, sagte er mit unflöher Stimme, „ich kann trotz Allem nun einmal nicht an die Schuld meiner Kassiererin glauben. Cohn dürfte die Anfschuld der Herren nachweisen können — er muß es nur wollen. Er war der Vertraute des Freiherren — ich bitte, lassen Sie ihn vorführen

und befragen Sie ihn! Ich möchte auch gerne mit ihm sprechen. Ich denke, ich besitze so viel moralische Macht über ihn, um ihn zum Geständnis der Wahrheit bewegen zu können.“
„Gut, Herr Stein! Es war so wie so meine Absicht, Cohn nochmals zu vernehmen.“
Auf den Befehl des Staatsanwalts wurde Cohn aus der Zelle geholt.
Stein erschraf, als er seinen Schwager wieder sah.
Wie verwandelt hatte sich Cohn während der einen Nacht!
Er glück einem lebensmüden Greise, sein Antlitz war faßl, weif, die Augen trübe, sein Gang schwankend.
Als er Stein erkannte, trat er einen Schritt auf ihn zu und sagte leise, mit gebrochener Stimme:
„So sehen wir uns wieder . . . Es ist ein Unglück, aber ich habe es selbst verschuldet . . . Warum war ich nicht treu wie Sie?“
Er wagte es nicht, seinem Schwager die Hand zu bieten.
„Meine arme Frau . . . mein armes Kind! . . .“ murmelte er noch und fuhr sich mit der Hand über die Augen.
„Verhüten Sie sich, Herr Cohn!“ versetzte Stein, von Mitleid ergriffen. „Ihre Frau und Ihr Kind sollten nicht ins Elend gerissen werden — das lassen Sie meine Sorge sein . . . Ich bitte Sie aber, erledigen Sie Ihre Geschäfte, legen Sie ein volles, unumwundenes Geständnis ab . . .“
Cohn nickte düster. (Fortf. folgt.)

v. Arnim (L), Lufensky (nl.) und C. C. (ft.) die grundsätzliche Zustimmung ihrer Parteien und die Absicht, alle Änderungsanträge von sachlicher Bedeutung abzulehnen, erklärten. Der Finanzminister erklärte sich gegenüber dem Abg. Grafen Spee (Z), der den erwähnten Beschlussesantrag zur Ergänzungsteuer befruchtete, fast entschieden gegen denselben, der statt objektiver Merkmale der Veranlagung subjektive Schätzung zu Grunde legen wolle. Weit vorzuziehen sei der Beschluß zweier Artung, der als die beiden Kriterien für die Feststellung des gemeinen Wertes den Verkaufswert und den durchschnittlichen Pachtwert hinstellt. Er sprach sich auch gegen die Vermögensfähigkeit der Einkommensteuer und gegen die Ausdehnung des § 18 namentlich im Interesse der Gemeindefiskalstellungen aus. Nach einigen weiteren Reden wurde zur Spezialdebatte übergegangen und dabei als bald zur Abstimmung geschritten. Es wurden einige redaktionelle Anträge angenommen, dagegen sämtliche von dem Finanzminister bekämpften Amendements abgelehnt, ebenso beim Ergänzungsteuergesetze. Dann wurde das Gesetz im ganzen mit allen Stimmen gegen die der Freistimmigen angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

Aus Ostafrika.

* Berlin, 14. Mai. Das kaiserliche Gouvernement berichtet aus Dar es Salaam folgendes: Die Kompagnie Schönberg operiert seit Anfang Mai am Nembue-See nördlich von Uviale gegen die Matumbi-Beute. Die Verluste der Leгион betragen in einem kleinen Gefecht 40 Tote und 30 Gefangene. Die 15. Kompagnie Wundlich sichert die Verbindung zwischen Uviale und Mahaga. Der Fährbetrieb bei Ifarara ist wieder eingerichtet. Die Operationen von Johannes im Norden des Bezirks Songea nehmen einen günstigen Verlauf. Der Süden von Songea erscheint beruhigt.

Beilegung des Sinai-Konfliktes.

In dem türkisch-ägyptischen Grenzstreit hat die Porte namentlich die englischen Forderungen in allen wesentlichen Punkten anerkannt, und damit ist der Zwischenfall, der nebenbei auch gegen Deutschland ausgebeutet wurde, zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Der „Berl. Bot.“ meldet:

* London, 14. Mai. Die definitive Beilegung des ägyptisch-türkischen Zwischenfalles erregt in allen politischen Kreisen lebhaftes Verdrüss. Der energischen und geschickten Leitung der Angelegenheit durch den liberalen Minister des Äußeren Sir Edward Grey (pendet man auf allen Seiten und ganz besonders in unionistischen Kreisen uneingeschränktes Wohlgefallen) und die von England zurückgewiesen wurden, ist amtlich nichts bekannt gegeben worden, doch verlautet, die Porte habe verlangt, daß die Grenzregulierung durch eine ägyptisch-türkische Kommission unter Ausschluß Englands stattfinden solle, da sie durch

eine anglo-türkische Kommission das englische Protektorat über Ägypten anerkennen würde. Dieses Verlangen wurde, wie es heißt, von Sir Edward Grey abgelehnt.

Rußland.

* Warschau, 14. Mai. Heute abend um 7 1/2 Uhr wurde an der Ecke der MarschalowskijstraÙe gegen den im Dienst befindlichen Polizeikommissar-Gehilfen Hauptmann Konstantinow, der seit November durch seine Verfolgungen verhaftet ist, eine Bombe geschleudert, die mit fürchterlichem Knall, der in der ganzen Mittelstadt hörbar war, explodierte. Die Leiche Konstantinows wurde scharflich zertrümmert. Der Unstäter, obwohl verletzt, bemühte sich zu entkommen, feuerte auf die ihn verfolgenden Soldaten und verletzte einige davon. Vor den herbeieilenden Mannschaften einer Patrouille wurden durch Salven auf das Publikum abgegeben, durch die drei Männer getötet und 19 Personen schwer durch Kugeln verletzt wurden. Der Platz, auf dem die Explosion stattfand, ist von Infanterie umstellt. Niemand wurde zugelassen.

* Petersburg, 14. Mai. Gapon's Leiche wurde endlich gefunden und zwar 50 Minuten von Petersburg entfernt bei dem an der finnländischen Bahn gelegenen Willenort Oserki. Dort war am 6. April das zweistöckige Landhaus der Frau Szwersghinski von einem brünetten Herrn anfangs der vierziger Jahre zum Preise von 190 Rubel für den Sommer gemietet worden. Er nannte sich Putilin und besaß eine in Petersburg im Tschernischew-Gäßchen eine möblierte Wohnung bei Wladimirov. Zwei Tage später erschien ein junger, bartloser Mensch und fragte, ob das Landhaus schon tapeziert und geheizt sei, wie der Mieter befohlen habe. Der Dwornik (Hausmeister) verneinte es, da das Handgeld von 10 Rubel, das von dem brünetten Herrn gezahlt wurde, zu gering sei. Der junge Mensch ging fort und erschien tags darauf abermals. Putilin begleitete ihn diesmal, zahlte 40 Rubel Handgeld und besah, bis zum 10. April das Landhaus insauf zu sehen. Am 11. April erschien der Mann wieder mit seinem Angeheften, wieder der Dwornik einmündete, und besah, drei Flaschen Bier und ein Weisbrot zu kaufen. Bei seiner Rückkehr fand der Dwornik die Tür bereits geschlossen. Die beiden Antommilunge waren nicht sichtbar. Da sie sich gestern der Mieter nicht meldete, wandte sich Frau Szwersghinski an den dortigen Polizeichef Herrn Luedorf mit der Bitte, das Landhaus zu öffnen. Dies geschah, alle Zimmer waren in Ordnung, nur ein oberes Gemach war mit einem Hängeschloß gesperrt, das durch eiserne Ringe gezogen war, einer von diesen fehlte jedoch, so daß das Zimmer rasch geöffnet werden konnte. In einer Ecke dieses Raumes lag ein undefinierbarer Haufen, mit einem schwarzen Pelz und Wibertragen bedeckt. Von dort ging ein bieder Strick zu einem eisernen Kleiderkasten. Als der Pelz entfernt wurde, kam eine vollkommen angelebte

männliche Leiche zum Vorschein in halbgebogener Stellung mit einer Schlinge um den Hals. Man erkannte in ihr sofort den Ex-priester Georg Gapon. Das Gesicht war ganz braun, die Nase geschwunden, ein Auge ausgefallen, der Mund fest geschlossen. Der Schlops lag am Boden, der Hemdkragen war geöffnet. Eine Westentasche enthielt ein Notizbillet nach Oserki, abgestempelt vom 11. April. Der Leichengeruch war nicht sehr stark. Wie der Polizeichef vermutet, ist Gapon erst getötet und dann als Leiche nach Oserki geschafft worden.

* Petersburg, 14. Mai. Zu der Auf-findung der Leiche Gapon's berichtet der „B. Z.“ noch folgendes: Jene Persönlichkeit, die unter dem Namen Iwan Putilin das Landhaus in Oserki mietete, war nicht Gapon selbst, sondern eine fremde Person. Heute zeigte Beamte der Kriminalpolizei dem Haus-leiche des Landhauses Oserki verschiedene Photographien, unter denen dieser sofort jenen Iwan Putilin erkannte. Dadurch wurde die Spur der Verbrecher bereits entdeckt. Heute traf auch die Freundin Gapon's, Fräulein Usadova, eine junge zwanzigjährige Person, in Oserki ein und verlangte durchaus den Leichnam zu sehen. „Ich will wahnsinnig werden“, schrie die Unglückliche laut, „doch sehen muß ich ihn!“ Der Proturcur ließ es indessen nicht zu. Gapon's Uhr ist genau um 12 Uhr 30 Minuten stehen geblieben. Als man sie schüttelte, legte sie sich in Gang, ein Beweis, daß das Verbrechen um 12 Uhr nachts, und zwar am 11. April vollzogen ist. Es wurden Zigaretten-Reste aus drei Fabriken gefunden, eine von der Sorte, die Gapon zu rauchen pflegte, eine aus einer anderen russischen und eine aus einer finnländischen Fabrik. Wie erinnerlich, war das an Margolin gefandene Geld ebenfalls in ein Exemplar einer finnländischen Golddeklaration gewickelt. Es muß also eine Persönlichkeit aus Finnland an dem Morde beteiligt sein.

war sehr schön. Nach dem Befehle erfolgte der Vorbereitungs der ganzen Garnison Weg. Der Kaiser tritt zunächst die zum Vorbeimarsch aufgestellten Regimenter ab und begrüßte die einzelnen Bataillone. Hierauf nahm er den Arabemarsch ab. Die Parade befehligte der kommandierende General von Britowich und Gaffron. Nach der Rückkehr aus dem Übungsfeld nahm der Kaiser an einem Frühstück im Offizierskafino des Königs-Infanterie-Regiments in Weg teil. Der Reichszanzler Fürst von Bülow empfing am Sonnabend den Besuch des Berliner italienischen Botschafters Grafen von Lanza und der Vizepräsidenten des Reichstages und des preussischen Herrenhauses, Grafen zu Stolberg-Wernigerode und Freiherrn v. Mantuffel-Croffen.

* Leipzig, 13. Mai. Die Bewegung der Buchbinderarbeiter greift weiter um sich. Während in Berlin, von wo die Bewegung ausging, jetzt die Arbeit in allen Betrieben ruht, streiken bis jetzt in Leipzig etwa 2600 Arbeiter, das sind etwa 2/3 des gesamten hier beschäftigten Personal.

Karl Schurz.

* New-York, 14. Mai. Karl Schurz, der seit einigen Tagen schwer erkrankt und seit Sonnabend von den Ärzten aufgegeben war, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Merseburg, 15. Mai. Die heutige Stadtverordneten-Sitzung wurde abends um 6 Uhr vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Glemmer, eröffnet, welcher zunächst mitteilte, daß der Bauherr, Herr Putzner, die gestrichelten Baupläne verbindlich sei, den Verhandlungen beizumischen; er wünscht bemerken, daß die Beschlüsse der Stadtverordneten bereits in der Beschlusse Sitzung vom 12. d. M. beschlossen worden seien.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft: Feststellung der Bau-pläne in der Karlstraße. Der Bericht der Herr St. B. Günther. Die Angelegenheit soll das Stadtbauamt der Provinz, ca. 1897 im, wird dem alten Bauplan und dem Bauplan der gegen Grundstück entnommen, sodas die Grundstück 3 Meter zurückgelegt und direkt durch das Baugeländer die Grundstück hindurchgehen würde. Undere Debatte wird der Magistrats-Gewinn angenommen. Der nächste Punkt betrifft: Feststellung der noch fehlenden Kanalstränge in der Moonstraße. Bericht der Herr St. B. König. Durch die in der Moonstraße zu nehmenden Bauveränderungen in der Moonstraße ist die Lage obiger Kanalstränge unbedingt notwendig geworden, was auch leitens des Herrn Stadtbauamtes bestimmt wird. Die Kosten werden bei einer Länge von 102 Meter 1100 Mark betragen. Ferner hat Herr Schreyer, der in der genannten Straße zwei Neubauten auf-führt, sich in einem Schreiben an den Magistrat bereit erklärt, wenn die Kanalsträngearbeiten nach vor Abnahme seines Neubaus ausgeführt werden, er den Anschlag vom Hauptrohr nach seinem Grundstück auf eigene Kosten herstellen lassen will. Die Feststellung der Strecke wird hierauf einschließend der Kosten von der Versammlung bewilligt; die

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser begab sich heute früh im Automobil mit dem Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Graf Falken-gaeßler, dem Generalstabschef von Moltke und dem militärischen Begleite von Urtelle über Weg nach dem Fort Wirttemberg, wo er um 7 1/2 Uhr zu Pferde stieg. Hier hatten sich der Statthalter Fürst zu Hohenlohe und der Kriegsminister v. Einem eingefunden. Der Kaiser tritt nach dem Korpsübungsplatz von Fresenay und beschäftigte hier drei Bataillone vom Königs-Infanterieregiment, 6. Vorbrigades Nr. 145. An die Befestigung schloß sich um 10 Uhr ab ein Feuergefecht des Regiments gegen einen vom 10. Vorbrigades Infanterie-Regiment Nr. 174 dargestellten Feind an. Auf beiden Seiten waren Kavallerie, Artillerie und Maschinengewehre zugezogen. Das Wetter

größte Teil dieser Ware und noch anderer unpagierter Dinge nach Deutschland ging. So viel ich gesucht habe, ich vermochte in keinem Lande ein Blatt zu entdecken, dessen Anteil sich mit dem des „Kleinen Wighlattes“ vergleichen ließe. Ich weiß, daß das Angelegenheit, z. B. Frankreichs, weit hinter dem unsrigen zurückgeblieben ist. Dennoch müßte man mehr derartige Ankündigungen in ähnlichen Blättern Frankreichs, Italiens um vermuten. Aber sie finden sich tatsächlich im Verhältnis selten. Allerdings ist hier mein Urteil nicht maßgebend; von den pornographischen Wighlättern von Paris habe ich nur wenige in Händen gehabt; so ist's nicht unmöglich, daß irgendwem vorhanden ist, das verdient — in Berlin zu erscheinen, im Verlage der „Genossenschaft m. S. S.“

Allem Ungehale nach gehen wir, das Volk Rants, Fisches, Goethes und Schillers, in dieser Beziehung jetzt „an der Spitze der Zivilisation“. Da haben wir uns getreut, daß ein ersterer Geist wachzuwerden beginne, daß aus diesen tiefen deutschen Gemüts eine neue Welle religiösen Lebens aufstehe. Schon meinten wir die Luft des Morgens zu atmen und schauten ihm klopfenden Herzens mit leuchtenden Augen entgegen. Und Tausende und Tausende arbeiteten und kämpften und litten, gleichgültig für jeden äußerlichen Erfolg, für die reinsten Leitbilder der besten Väter und für die Auferstehung des deutschen Geistes. Unsere Söhne und Enkel sollten in einer freieren, reineren Luft atmen. Und dabei schlich ein Dämon des Verderbens durch die deutschen Länder und streute Gift aus; er arbeitete im geheimen, säte Reime des Unheils

jährlich mindestens 10 Millionen in diesem Handel umgelegt werden. Da die Preis-für die man Bücher und Miniatur-Wider erhalten kann, von 50 Pf. bis zu mehreren Tausend Mark geben, so sind etwa eine halbe Million Käufer nötig, um diesen Umsatz möglich zu machen. Der allergrößte Teil davon wird zwischen 50 Pf. und 3 M. ausgeben — das bringen auch halbreife Knaben auf, die sich die „Miniaturen“ postlagend zu-senden lassen können. Wie hat ein Schalter-beamter mitgeteilt, daß er solche verdächtige Sendungen schon sehr oft an Wärschen von 12—14 Jahren habe ausliefern müssen, obwohl er fast sicher war, was diese Briefe enthielten.

Wohin diese Sendungen gelangen, läßt sich aus dem Verzeichnis eines der Pariser Händler ersehen, der Dankesbriefe abdruckt. Ich habe darin folgende Ortsnamen gefunden: Moskau (Ch.-Sch.), Landsberg a. W., Gogolin, Schleifstadt, Neufeld, Frankfurt, Wornberg, Freiberg i. S.

Aus den Ausführungen geht hervor, daß dieser Handel in Deutschland eine ungeheuerliche Ausdehnung gewonnen hat. Leider gelangt sich mir auch, daß er im Auslande sehr oft in Händen von Deutschen oder doch Namens-Deutschen (Floh, Rosenblum, E. Pergament, Rahn, Bloch usw.) liegt.

Aber ich habe dafür noch ein anderes Zeugnis. Ein junger Buchhändler war in Paris stellungslos geworden. Er suchte lange umsonst, endlich fand er eine Arbeit. Es war in einem derartigen Geschäft. Bittere Not zwang ihn, einige Zeit in ihm zu sitzen. Da mußte er erleben, daß der

in die Saaten der Jugend, sag Männern das Mark aus und schürte die glühende Flamme unreiner Triebe in Hunderttausenden heider Geschlechter. Dann trat er mit glühenden Willen in die Tempelhallen der Kunst und betrat mit glänzender Mundspure Maler und Dichter; er ließ sich das Genus des Heil-lunden, des Weltweisen, des Sittenslehrers, um Geister zu überreden, Gefühle zu verwirren, Willenskräfte zu lähmen. Aus allen Gebieten des Wissens hat er mit Schlaubeit Brunt-worte gestohlen, um als Trugdenker sich der Schein neuerer tieferer Erkenntnis zu geben. Aber alle seine Veltshheit hat nur einen Grundfium: den Genus, die Freilassung des dunklen Triebes, der, wenn zugelassen, alles Höhere im Menschen vernichtet und zuletzt Wüter zum Untergange führt.

Ich begreife, wenn welche Herzen im Anblick dieser Kunstler unserer Zeit — sie ist's mehr als der Alkoholismus — von tiefer Ent-mütigung ergriffen werden. Wandler schon hat mir gegenüber es ausgesprochen, daß er eine Gelunbung für ausgeschlossen halte; er habe den Glauben an sein Volk verloren.

Ich aber nicht. Ich glaube unerschütterter von allem, was unsere Tage an Verkommenheit, an wahrwärtiger Verleugert, an törichtem Jagen nach äußerem Glang und Genus um offeneren, an die heilige Kraft, aus der die besten Deutschen aller Zeiten herorgegangen sind. Nein, nicht tatsächliche Entartung ist das, was uns betrießen mag, sondern das Einengen eines Sittungsorganes. Wohl fihert der Volkskörper, die Pulse fliegen, aber nur deshalb, weil er sich vom aufgenommenen Gifte befreien will. (Fortf. folgt.)

stretten sollen beschleunigt werden, um des Verfalls des Schrepper-Vertrages nicht verlustig zu gehen. Der nächste Punkt betrifft die Bildung der Provinz und des Kreisrates zum 1. Juli. In der Sache ist über diese Punkte bereits früher beschlossen worden. Es handelt sich lediglich noch um die Bemessung der Mittel zum Ausbau des Weges bis nach Witten. Der Berichterstatter Herr St. W. Lehner, teilte mit, daß der Provinzial-Ausschuß den auf ihn entfallenden Anteil von 3000 M. bewilligt hat. Die Verammlung nimmt hieron Kenntnis.

Der vierte Punkt betrifft Gasverpflichtungen. Berichterstatter Herr St. W. Krüger. Es handelt sich um die Gasverpflichtungen an der Gasfabrik und der Gasleitungsanstalt. Der Herr Frau Naumann, welche sich um die Wahrung der betr. Strecken verdient hat, wird dieselbe zugesprochen, und zwar für den Nachbargrund von jährlich 1 M. statt bisher 3 M.

Der nächste Punkt betrifft Entlastung der Wasserwerkstätte pro 1904. Berichterstatter Herr St. W. Lehner. Die Rechnung ist von der Kommission geprüft und die hierbei geäußerten Vorschläge, die nur formaler Natur sind, von derselben als erledigt erklärt worden. Der ganze Bericht zeigt in wirtschaftlicher Hinsicht ein sehr erfreuliches Bild. So sind 3 M. für die Wasserentnahme von 10 000 M. zu entnehmen, als hierfür angelegt waren; 13 500 M. konnten an die Kommune abgeliefert werden. Die beantragte Entlastung wird erteilt.

Der nächste Punkt betrifft: Sofortige Einrichtung der bemittelten 2 Klassen in der gewerblichen Fortbildungsschule. Berichterstatter Herr St. W. Lehner. Der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule hat in einem Schreiben um die sofortige Einrichtung der beiden Klassen an die Stadtverordneten-Versammlung gewandt und begründet dieses Schreiben u. a. mit der tatsächlichen Überfüllung, und mit der Zulage des Schullehrers. Die gegenwärtig anwesenden Lehrer sind bereits bis zum 1. Juni in die beiden Klassen bei einer Entlastung von 1 500 M. pro Stunde zu unterrichten; neue Lehrer werden nicht erforderlich. Da es sich nicht um neue Klassen, sondern um die bereits früher bewilligten handelt und die Mittel hierfür aus dem im Haushaltsplan für 1906 eingetragenen sind, wird diese Forderung ebenfalls bewilligt.

Der nächste Punkt betrifft Entnahme von Zuschüssen für: a. die Hausabhaltungsschule (1815/17 M.), b. die Kinderbewahranstalt der inneren Stadt (2121,10 M.), c. die Kinderbewahranstalt der äußeren Stadt (2215,93 M.), d. den Knabenhort (1150,89 M.) und e. das Altersheim (7216,73 M.) für 1905, aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse. Berichterstatter Herr St. W. Lehner. Die nachfolgende Bewilligung in angegebener Höhe wird erteilt.

Punkt 8 betrifft die Eingabe des Bürgervereins in S. b. d. V. betreffend die Errichtung eines Zentral-Friedhofes. Berichterstatter Herr St. W. Lehner, berichtet, daß die Eingabe zur Beurteilung, welches sich eingehend mit den nicht zu leugnenden Lebensständen des städtischen Friedhofes beschäftigt. Den Ausgangspunkt der Eingabe habe jedoch der Berichterstatter nicht angegeben, wonach der Friedhof nach der Blumenstraße zu erweitert werden soll. Durch diesen Beschluß würde der Vertheil des aufstehenden Bietens lahmgelegt werden. Auch in religiöser Hinsicht große Bedenken aufzuheben, so der in der Nähe befindliche Friedhof und die in der Nähe der städtischen Friedhöfe befindlichen Begräbnisse. Weiterhin beschäftigt sich die Eingabe auch mit den Friedhöfen der anderen Gemeinden, die durchweg Mängel aufweisen, mit Ausnahme der Dom- und der katholischen Gemeinden, welche einen Friedhof überhaupt nicht besitzen. Aus all diesen Gründen sei die Errichtung eines Zentral-Friedhofes geboten. Der Magistrat hat das Gesuch in Erwägung gezogen, steht aber auf dem Standpunkt, in dieser Angelegenheit nichts zu veranlassen, weil noch andere wichtigere Aufgaben erledigt werden müßten; in der Zeitmarke, das Krankenhaus und die Erweiterung des städtischen Friedhofes. Die Eingabe mußte die Sache vorläufig zurückgestellt werden. Der Herr Lehner ist jedoch dafür, daß eine gemüthliche Kommission gewählt wird, die sich mit dem Projekt befassen soll. Was das Urteil der in Frage kommenden Kirchengemeinden betrifft, mit denen darüber in erster Linie geredet werden müsse, so sind diese für Beibehaltung des jetzigen Zustandes. Er billigt gleichfalls den Beschluß der Magistrate. Gemeindefriedhöfe sind für den städtischen Friedhof bis an das Straßenterrain ausgebaut werden, 30-40 m müßten frei bleiben für arbeitsfreie Bauten, auch wünscht er nicht, daß nach der Blumenstraße hin Erdgräbnisse angelegt würden. — Herr Bürgermeister Hobbe bemerkt, daß man sich schon im Jahre 1878 mit der Errichtung eines kommunalen Friedhofes befaßt habe, auch damals seien die kirchlichen Körperschaften gegen die Errichtung gewesen. Die Arbeiten einer damals eingeleiteten gemüthlichen Kommission seien resultatlos verlaufen, wie aus den vorliegenden Akten hervorgehe; so würde es auch diesmal kommen, er ist deshalb gegen eine Kommissionsberatung. Den guten Zweck der Errichtung der Friedhöfe erachtet er nicht, aber augenblicklich habe die Stadt noch andere Aufgaben zu erfüllen; wenn diese erledigt seien, könne auch der Errichtung eines Zentral-Friedhofes näher getreten werden. — Herr St. W. Lehner erkennt gleichfalls die bestehenden Mängel des städt. Friedhofes an und hält die Anlage eines Zentral-Friedhofes für wünschenswert; er tritt für Kommissionsberatung ein; fernerhin möchte er feststellen wissen, welche Patronatsrechte dem Magistrat gegenüber den Kirchengemeinden zugehören? — Stadtverordneter Herr Krause bemerkt, daß die Angelegenheit, daß wieder einmal der finanzielle Markt in Betracht kommt, die gegenwärtigen Zustände seien unzulässig. Er ist gegen die Erweiterung des städt. Friedhofes, die Lage sei wegen der Umgebung unpassend. Die Eingabe müsse zurückgestellt werden, und darum empfehle auch er Kommissionsberatung. Herr St. W. Lehner ist gleichfalls für die Errichtung eines Zentral-Friedhofes, hält aber die jetzige Zeit für nicht geeignet wegen der finanziellen Lage der Stadt. — Herr St. W. Lehner hält die in der Eingabe angegebenen Bedenken nicht für so schlimm, denn den Akten auf dem Friedhof; der Friedhof ist früher vorhanden gewesen, als man die Squa-

stellungen usw. auf dem Platz freigegeben habe. Was den Altersbürger Friedhof anbelange, so sei der Ankauf eines Stückes Land vorgesehen, weil sich augenblicklich eine günstige Gelegenheit dazu bot. Im übrigen seien die Altersbürger mit ihrem Friedhof zufrieden. Der Herr Lehner ist aus finanziellen Gründen gegen Kommissionsberatung.

Nach kürzerer Debatte wird schließlich der Antrag des Berichterstatters auf Kommissionsberatung mit geringer Majorität angenommen. In die Kommission wurden gewählt die Herren: Wegold, Scholz, Heilmann, Thiele und Günther.

Der letzte Punkt betrifft: Bericht der gemüthlichen Kommission über Verhinderung der Massenverkäufe in unserer Stadt. Berichterstatter Herr St. W. Lehner. Die hierfür eingeleitete Kommission ist tätig gewesen, es hat sich aber tatsächlich nichts erreichen lassen. Das Gießwerk hat klar die Grenzen gezogen; ferner der hiesigen Wechsele wurden ertheilt, welche die höchstzulässigen Steuerlätze von den Unternehmern derartigsten Massenverkäufe erheben. Die Verammlung nimmt hieron Kenntnis.

Hiernach wird die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

Colloca.

Merseburg, 15. Mai.

*** Bürger-Verein „Süd-West“.** Gestern Abend 1/2 9 Uhr hielt der „Bürgerverein für städtische Interessen Süd und West“ in der „goldenen Kugel“ eine lebhaft und besuchte Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung folgte die Bekanntgabe der Petition an die städtischen Behörden, betr. Friedhöfe-Angelegenheit. Das Schreiben führt u. a. aus, daß die Verhältnisse der gesamten hiesigen Friedhöfe auf die Dauer nicht haltbar seien, das 3. durch die Erweiterung des städtischen Friedhofes an der Weisenfelder Straße der Verkehr in dortiger Gegend lahm gelegt würde, und die Verordnungen dort oft gestört würden. Besonders auf dem Neumarkt-Friedhof seien bei Eintritt von Hochwasser die Verhältnisse sehr mangelhaft. Auch sei vom sanitären Standpunkt und aus vielen anderen Gründen das Projekt eines Zentral-Friedhofes sehr wünschenswert. Die Angelegenheit sei den städtischen Behörden von Vereins wegen unterbreitet und auch heute im Stadtverordneten-Kollegium verhandelt worden, dort sei die Sache an eine Kommission verwiesen worden, deren Beschluß müsse man abwarten. Alsdann wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung, Weiterführung der elektrischen Bahn, übergegangen. Seitens des Militärs seien Wünsche laut geworden, daß die Bahnhöfe zur Kasernen weitergeführt würde. Der Verein wolle sich auch damit befassen und könne in der Weiterführung Gutes erblicken. Nach ziemlich lebhafter Debatte wurde beschlossen, dem Vorstand betreffs Verhandlungen mit der Mag. Elektr.-Gesellschaft das Weitere zu überlassen. Als dritter Punkt kam die Wahl der Mitglieder einer Verkehrs-Kommission zur Verhandlung. In der letzten Versammlung wurde die Bildung einer solchen Kommission beschlossen und heute folgender Beschluß gefaßt: Die Mitglieder bilden sich aus dem Vorstände unter Berücksichtigung derselben durch die Herren Kunth, Krüger und Nauck. Punkt 4 der Tagesordnung betrifft: Verschickendes. Es wurden einige Lebensbedenken an der Kronstraße erwähnt und dem Vorstand anheim gegeben, bei der städtischen Behörde vorstellig zu werden. Hiernach schloß die Sitzung.

Provinz und Umgegend.

*** Burgliebenau, 11. Mai.** Auf dem Dachstuhl des Tanzsaales des hiesigen Gasthofes befindet sich schon seit Jahren ein Storchnest, das alljährlich von einem Stockparasit als Sommerwohnung bezogen wurde. Seit vorigem Jahre fehlt nun der männliche Storch, der aller Voraussicht nach durch irgend welche Unzulässigkeit sein Leben verloren hat; dennoch hatte die Störchin ihr Nest bezogen und als fremde Störchin die Brüste ihrer Streitig zu machen verstanden, begann ein erbitterter Kampf, bei dem es tüchtige Schnabelstöße regnete und die fremden Eindringlinge arg zerkaut von dannen fliegen mußten. Auch heuer ist die Störchin allein zurückgeblieben und hat wiederum ihre Sommerwohnung bezogen, um sie jedenfalls wieder hartnäckig zu verteidigen.

*** Bad Dürrenberg, 14. Mai.** Ueber unser Solbad und dessen Wert und Vorzüge vor anderen ähnlichen Bädern ist wiederholt geschrieben worden. Als einen ganz besonderen Vorteil Dürrenbergs, namentlich was die günstige Ventilation katarthaltiger Affektionen der Atmungsorgane betrifft, ist die Art und Weise der Anlage der Graberanlagen, wie die Dürrenberger, in gleicher Ausdehnung fast kein anderes deutsches Solbad aufzuweisen hat. Die-

selben haben nämlich eine Ausdehnung von fast 2 Kilometer (1827 Meter) und liegen so, daß sie den Ort von 2 Seiten umrahmen, so daß die ganze Luft zwischen den Graberwerken ständig mit belüfteten Salzkräften durchzogen ist. Für Badegäste, die mehr Vergnügen als Ruhe suchen, mangelt es keineswegs an sehr lohnenden Wässern, so Wasser und Lunge. Konkongere finden jede Woche mehrere statt. Auch bieten die gerade bei Dürrenberg von der Natur so schön ausgestatteten Saalauer mit ihren blumen- und fischbeckenartigen, schönen schattigen Wäldern, lauschenden Wiesen und gelegentlichen Fontänen, abwechselungsreiche Spaziergänge. Abends ist in der Frühlingszeit Frau Nachtagall so zahlreich vertreten, wie hier an den Saalauer Dürrenbergs. Vergnügungsdampfer ziehen stromauf und -ab und ein munteres, fröhliches Treiben entwickelt sich an sonnigen Tagen auf den Tennis- usw. Spielplätzen des weiten wohlgepflegten Kurparks. Zahlreiche Fremde sind bereits eingetroffen.

*** Hebigau (Bez. Halle), 12. Mai.** Die Vernehmung für die Ermittlung des Diebes, der bei einem Einbruch in die hiesige Stadtkasse 24 000 Mark entwendet hatte, ist von 500 Mark auf 1 000 Mark erhöht worden.

*** Wadegau, 14. Mai.** Die Zuckerraffinerie von Köpcke u. Co. ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt.

*** Gosek, 14. Mai.** Bei dem am Sonntagsabend nachmittags nach 4 Uhr über unseren Ort ziehenden Gewitter traf ein Blitzstrahl den Oshensfall des Rittergutes. Der Blitz fuhr unter dem ganzen Dache durch und auf diesem Stroh und Futterorderte lagerten, stand der ganze Dachstuhl im Flu in Flammen. Der Oshensfall ist im vorderen Teile total nieder- bezw. ausgebrannt, während an der anderen Hälfte nur der Boden über dem Stroh abgebrannt ist. In kürzester Zeit waren neun Spritzen am Brandorte. Auch eine Abteilung der königlichen Unteroffizierschule war bald zur Stelle. Als besonderer Glücksumstand ist es zu betrachten, daß sämtliche Ochsen auf dem Felde waren. Das Gewitter an und für sich traf in hiesiger Gegend sehr häufig auf dagegen hat es aber in der Richtung nach Wädden zu drei Stunden lang unaufhörlich geregnet.

*** Giesleben, 12. Mai.** Die Direktion der Mansfelder Gewerkschaft macht durch Aushang an ihren Werken bekannt, daß von hiesiger Seite in letzter Zeit Gerüchte über große Unterschlagungen, die bei der Gewerkschaft vorgekommen sein sollen, ausgebreitet seien. Der Fehlbetrag werde auf 17 Millionen Mark angegeben. Wer einen Verbreiter dieser Verleumdung der Gewerkschaftsdirektion anzeigt, erhält für jeden Fall 50 Mark Belohnung; der betreffende Verleumder aber soll gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

*** Aken, 13. Mai.** 15 Stunden tief unter der Erde begraben war auf Grube „Wilhelm II“ bei Ofternburg der dort tätige Bergmann Schummer. Beim Bau einer Strecke wurde er von niedergebenden Kohlenmassen verschüttet. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Nachdem der Verschüttete 15 Stunden in seiner gefährlichen Lage zugebracht hatte, gelang es, ihn zu befreien. Vor dem Erdbrüche durch die weiter niedergebenden Kohlen hatte man ihn durch Kreuz und quer liegende Pflöcke gesichert. Er ist verheiratet und hat von neun Kindern. Er wurde nach Halle in das Krankenhaus „Bergmanns-ort“ gebracht.

*** Mühlhausen, 13. Mai.** Die 11jährige Tochter der Witwe Teigel war im Schulhof auf ein eisernes Staket getreten und balancierte über den Spitzen des Stakets entlang. Hierbei glitt sie ab und wurde im wahren Sinne des Wortes aufgespießt. Das Mädchen konnte zwar sofort aus seiner schrecklichen Lage befreit werden, hatte aber bereits lebensgefährliche Verletzungen davongetragen.

*** Nordhausen, 13. Mai.** Der Deutsche Malterbund (Sitz Leipzig) hält seine diesjährige Haupt-Versammlung vom 15.-17. Juni in Nordhausen a. S. ab. Da sehr wichtige Gegenstände auf der Tages-Ordnung stehen, wird starker Besuch aus allen Teilen des Reiches erwartet. An der öffentlichen Versammlung am Sonntag können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Mit der Versammlung ist eine kleine Ausstellung von Mälzerei-Maschinen und Bedarfs-Artikeln verbunden.

Vermischtes.

*** Sagen, 14. Mai.** Ein erschütternder Vorfall ereignete sich hier auf dem Ackerplatz. Der 60jährige Fabrikarbeiter J. Uebe wurde auf der Straße

von Herzlähmung befallen, die nach einigen Augenblicken den Tod herbeiführte. Unter den herzgelassenen Zeugnissen befand sich auch die des hiesigen Hofbauers Herrn Uebe, die über den Vorfall so in Aufregung geriet, daß sie einen Herzschlag erlitt, der auch ihrem Leben ein Ziel setzte.

*** Rast, 14. Mai.** Auf ein furchtbares Verbrechen wurde im Gefängnis hin, den man in Weimar gemacht hat. Aus der Zim landete man einen Menschenopf und später andere Beutestücke, die zusammen paßten. Die Unvorsichtigkeit ergab, daß es sich um die 70jährige Streichholzfabrikantin Schmidt handelt, die seit Februar d. V. verhaftet wird. Von dem Mörder hat man keine Spur.

Gerichtszeitung.

*** Mühlhausen, 12. Mai.** Vor dem hiesigen Schöffengericht war ein Mann des ruffestenden in dem Lande und des großen Rufes angeklagt, weil er u. u. geteilt hatte auf der Straße, wodurch ein Polizeibeamter erschreckt worden sein sollte. Gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts legte der Ankläger Berufung ein. Die Strafammer sprach den Angeklagten jedoch ebenfalls frei.

*** Sangerhausen, 13. Mai.** Der „Gerurter Allg. Anzeiger“ meldet: Nach zutretiger Verhandlung ging vorgehen ein außerordentliches Kriegsgericht gegen 7 Angehörige des Regiments Jäger zu Pferde Nr. 2 zu Gera. Sämtliche waren des Landesfriedensbruchs angeklagt. Den Anklage zur Verurteilung wurde ein Januar stattgebende große Schläger zwischen Soldaten und Zivilisten im Restaurant „Erholung“. Das Urteil lautete gegen Unteroffizier Rübemann auf ein Jahr Gefängnis, Degeneration und Ausstoßung aus dem Heere; zwei Gemeine erhielten je 6 Monate Gefängnis und zwei weitere Mannschaften je 3 Monate 14 Tage Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

*** Leipzig, 13. Mai.** Das Reichsgericht beurteilte den Händler Johann Kempfen aus Eilenburg wegen verurteilten Landesverrats zu drei Jahren Zuchthaus. Kempfen hatte verurteilt, zwei Soldaten zur Auslieferung von geheimen Plänen über die Mobilmachung zu bestimmen, um die Akten dann an die russische Regierung auszuliefern.

Kleines Feuilleton.

*** Ein grauenhafter Mordmord,** der in seinen Einzelheiten an die Schrecken des Baurenkrieges erinnert, wurde, wie man aus Riga schreibt, dieser Tage in Brandenburg (Anhalt) verübt. Mitten in der Nacht klopfte ein Unbekannter an die Tür der Wohnung Laus-Blage und bat um Essen. Die nicht geöffnete wurde, erbrach die Bande — es sollten sechs Mann gewesen sein — ein Fenster und warf durch die Öffnung ein brennendes Bündel Stroh. Ein Knack, der so unvorstellbar war, den Versuch zu machen, das Feuer zu löschen, wurde sofort niederschleichen. In wenigen Augenblicken hatte die Bande die Tür des Wohnhauses erbrochen und drang in das Geheiß ein. Als sich der Wirt Steinberg zeigte, verlangte sie sofort von ihm die Herausgabe des in seinem Weisbündel befindlichen Bargeldes. Zu seinem Unwillen hatte der Kerker nur einige wenige Rubel zur Hand. Das reiste den Horn der Räuber. Man hand dem Weislosen Arme und Viehe. Dann stülte man ihn an die Wand und besetzte an seinem Kopfe ein mit Federn gefülltes Kissen, das die Unmenschen in Brand steckte. Als die Paare des also Emarteten Feuer knien, befehligen sie sich damit, ihn als Zielscheibe zu benutzen. Der Tod rettete ihn vor weiteren Qualen. Die Mörder entkamen unbehindert, nachdem sie das ganze Gebäude durchsucht hatten.

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlen-Revier.

*** Halle, 13. Mai.** Die Bergleute der Halle benachbarten Industriedörfer Nauendorf, Oerndorf, Radewitz u. a., die sich bisher dem Streik ferngehalten haben, beschließen, nunmehr gleichfalls in eine Lohnbewegung einzutreten. Heute soll nach einer Konferenz mit den Grubenverwaltungen entschieden werden, ob der Streik auch auf diese Gebiete ausgedehnt werden soll. — Aus Tucha berichtet man dem „Weissen. Bl.“: In der heutigen, wiederum sehr stark besuchten Versammlung der Streikenden, ist die Fortsetzung des Streiks beschlossen worden. Die ganze Sache liegt noch auf demselben Punkte. Die Verwaltungen wollen erst bindende Zusagen geben, wenn die Arbeit wieder aufgenommen ist, und damit sind die Streikenden nicht einverstanden. Diese rechnen mit Bestimmtheit auf den endlichen Sieg und sind heute zum mindesten, wünschenswert, in der Weisheit, noch ebenso freudig, wie vor sie in Wochen. Ja, man rechnet sogar auf ein weiteres Umschlagen des Streikes.

6 Mrg. sehr gute Wiefennutzung
 25fener Auar an der Saale, nicht weit von der Suppenrücke, zu verpachten.
Rttgt. Burg-Liebenau.

Mehrere Wiesen
 des Rittergutes Colleben, in Colleben-
 beyer Auar gelegen, werden auf die
 Dauer von 6 Jahren neu verpachtet.
 Beschliehaber erhalten jederzeit Aus-
 kunft durch die **Gutsverwaltung**
Skopau bei Merseburg. (961)
 — Telefon 47. —

Suche und empfehle
 zu sofort u. 1. Juli: Wirtschafterin,
 Köchin, Stubenmädchen, Haus- und
 Zweitmädchen, Kindermädchen.
 Landpensionat findet jederzeit kosten-
 los Stellung durch
 Frau Bertha Kassel, Stellenvermittl.
 Breitenstr. 3, dicht am Markt.

Ein ordentliches Mädchen
 wird zum 1. Juli gesucht.
Bahnhofstrasse 4, 1 E.

Herrschaftl. Wohnung
 4 Zimmer mit Zubehör und Garten
 ist sofort zu vermieten und zu be-
 zehlen; ebenf. der große Keller.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Luhns wäscht am besten

Klettenwurzel-Haaröl
 von **Carl Jahn** in **Gotha**
 feinstes, bestes Toilettenöl zur
 Erhaltung, Kräftigung u. Verschöner-
 ung des Haares, zur Reini-
 gung des Haarbodens und Be-
 seitigung der Schimper. Seit über
 50 Jahren eingeführt bewährt und
 überall von der Kundschaft rühmlichst
 empfohlen. Allein zu haben in
 Flaschen mit Siegel und Firma des
 Verfertigers versehen a 75 Pf. und
 50 Pf. bei (442)
Otto Werner, Gult. Pots. Nachf.

Einen Ersatz
 für die beliebte Delika-
 tess-Margarine **Solo** in
Carton giebt es nicht,
 es sei denn beste Butter!
 Andere Marken mögen
 vielleicht billiger ange-
 boten werden, aber sie
 sind nicht mit

Solo in Carton
 zu vergleichen, die in
 Feinheit der Qualität,
 Frische und Wohlge-
 schmack unübertroffen
 dasteht.

Man achte bei jedem
 Paket auf Garantie-
 datum und Siegelver-
 schluss!

Überall erhältlich.

Steuer-Reklamationen
 angefertigt nach dem Entwurf des
 Kgl. Landratsamts, sind vorrätig
 in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Werder-Milch,

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.

Das ganze Jahr hindurch werden feine Mädenschnitzel gefüttert.
 Die Milchläbe unterliegen fortwährend tierärztlicher Kontrolle.
 Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt. (916)
 Jedes Quantum abzugeben.

Die Guts-Verwaltung Werder.



Alleinverkauf für Stadt und Kreis Merseburg zu Original-
 Fabrik-Preisen bei

Otto Dobkowitz, Merseburg,
 Abteilung für Herren- und Knaben-Kleidung, Markt 19/20.
 Ausbesserung und Verlängerung zum 1. und 15. jeden Monats.

STOLLWERCK

Aus der reichhaltigen Auswahl der
 Stollwerck-Fabrikate
 besonders empfehlenswert:

- Tafel-Schokolade } Prinzess A 240
 } Adler „ 2—
 } Rheinania „ 160
- Puder-Kakao } Adler A 240
 in 1/2, 1/4 u. 1/8 kg-Dosen
- Ess-Schokoladen
 für jedermann zu jederzeit.
 (Jagd, Manöver, Reise, Sport etc.)
- Extra Zart } In Tafeln zu 25 u. 50 g
 Milch-Schokolade } Paket mit 36 Tafelchen
- Mokka-Schokolade } A 1.—
- Herrn-Schokolade } In Tafeln zu 75 g
 (halbsüß) } Paket mit 36 Tafelchen
 } A 1.50
- Dessert } In Schachteln zu 50 g
 Schokolade-Bonbons } A 1.— u. A 3.—



Veriät
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäch-
 lich erstellte Getreidepreise am 14. Mai 1906.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm					
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen	
Merseburg, St.	16,50-18,00	16,30-17,20	14,00-17,50	16,00-21,00	18,00-22,00	
Weißenfels, St.	16,60-17,40	16,60-17,20	13,00-17,00	16,00-18,00	—	
Weißenfels, Vd.	17,20	16,60	—	16,20	—	
Querfurt . . .	16,40-17,00	16,00-17,00	16,80	17,00	18,00	

Neue feinste australische Tafeläpfel,
 Hochfeine Ratjes-Äpfel a 15 Pf.,
 Neue Malta-Kartoffeln a Pfd. 15 Pf.,
 Frischen russischen Salat (984)
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Täglich frisch gekochener hiesiger
Schlossgarten-Spargel
 empfiehlt **Frau Schmidt, Krummes Tor.**

Neue Breichswagen
 stehen zum Verkauf beim Schmiede-
 weisser **Richard Köhler, Cüben,**
 Bismarckstraße 40. (962)

Ampeln, Balkonkästen
 liefert und bepflanzt billig (939)
Alfred Kretschmann,
 Karlstrasse 34.

Tivoli.
 Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Mai
 Nur zweimaliges Gastspiel
 der berühmten einzig dastehenden

Viktoria-Sänger.
 Deutschlands eleganteste u. leistungsfähigste Sängergesellschaft.
 Einzige derartige Gesellschaft, welche die große Schauspielkonzession besitzt.
Jeden Abend vollständig neues Familienprogramm.
 U. A.: Acht Stunden nach der Trauung. Zwei Liebhaber und eine Brant.
 Eine verhängnisvolle Nacht. Revision. Gift. Das verriegelte Brant-
 paar usw. usw.
Alles Schlager 1. Rang.
 Anfang 8 Uhr abends.
 Eintrittspreise im Vorverkauf: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 50 Pf.
 An der Abendkasse 75 und 60 Pf. Karten im Vorverkauf sind in der
 Zigarrenhandlung des Herrn **Frahert, H. Ritterstraße** zu haben.
G. Lange.

Blichableiter
 eigener, neuerer, bestbewährter und billiger Konstruktion empfiehlt
M. Christ, Merseburg, Liebigstr. 1. u. 2. Revier für Königl.,
 Provinzial- und Städtische Behörden. (884)
 Prüfung aller Leitungen.

Hervorragend schöne
Moderne Schlafzimmer
 in besseren Holzimitationen, z. B.: Eit-Giche, amerit, Nußbaum,
 Satin, Nußbaum, Mahagoni, Giche und farbig, fabrizieren als
 Spezialität und sind darin sehr billig
Gebr. Kroppenstädt
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 4.

In Thüringen und der Provinz Sachsen sind von alter, deutscher
 Lebensversicherungs-Gesellschaft unter günstigen Bedingungen
Bezirks-Generalagenturen (982)
 neu zu besetzen.
 Erprobte Fachleute, die sich energisch der Organisation und Aqu-
 sition widmen wollen, werden um Einsetzung ihrer Offerten unter **J. B.**
7517 an Rudolf Mosse, Berlin S. W., gebeten.

Panther
 Räder sind unverwundlich!
 Panther-Fahrrad-Werke
 OSKAR JÖRNBÄUM,
 MAGDEBURG.

Eisenmoorbud Liebenwerda
 Heilbühne Kohlurt-Falkenberg — Das ganze Jahr geöffnet
 Leistungen: Vordampfbäder, Dampf-, elektr. Licht-
 einrichtungen, Licht, Rheumatismus u. Moorbäder, Kohlenäure- u. sonst.
 schles, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Wannenbäder — Prospekte d. d. Bade-
 Uebersichtl. Vorlage nahe d. Stadt. Direktion u. des Bürgermeisters.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15,
 empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.